

»Es gibt viele Lebensmittel, die nicht auf unseren Tellern landen. Wir produzieren tonnenweise Nahrung, können aber unsere eigenen Leute nicht ernähren.«



Köln, September 2022

dieser Satz stammt von Alice Maciel de Souza. Sie prangert den wachsenden Hunger in Brasilien an. Alice war fünfzehn, als Polizisten ihre Familie aus ihrem Dorf vertrieben. Als neuer Lateinamerika-Referent bei FIAN habe ich sie vor wenigen Wochen kennen gelernt.



Geschützt vom Staat holzt die Agrarindustrie Wälder ab und legt Plantagen für den Export an.

Allein in den letzten beiden Jahren zählten die Vereinten Nationen 13 Millionen zusätzliche Hungernde in Südamerika. Haben wir uns an diese riesigen Zahlen gewöhnt? Mich machen sie fassungslos.

Noch vor wenigen Jahren war Brasilien auf einem guten Weg und wurde sogar von der Karte der Hungerstaaten gestrichen. Heute hat jede*r Dritte nur einen unzureichenden Zugang zu Nahrung. Wasserquellen und Anbauflächen für Grundnahrungsmittel werden von der Agrarindustrie zerstört. Auch Deutschland profitiert: mehr als fünf Millionen Tonnen Soja haben wir im vergangenen Jahr importiert – fast die Hälfte davon kam aus Brasilien.

Auch politische Entscheidungen befeuern den Hunger. Meine Kollegin Nayara Cortes Rocha von FIAN Brasilien sagt: »Die derzeitige Regierung

hat die Strukturen zerstört, die zuvor erfolgreich vor Hunger geschützt haben.« Exemplarisch hierfür ist die Auflösung des Nationalen Rates für Ernährungssicherheit unmittelbar nach Amtsantritt von Präsident Bolsonaro. Umso wichtiger ist die anstehende Wahl in Brasilien.



Nayara Cortes Rocha
FIAN Brasilien



Protest der Gemeinde Primero de Marzo. Auch mit Hilfe einer FIAN-Eilaktion konnte ihre Vertreibung bislang verhindert werden.



Wenn Vertriebene sich wehren, drohen ihnen Verfolgung und Haft.

Wenn ich nach Paraguay blicke, zeigt sich ein sehr ähnliches Bild. Menschen hungern, weil ihre Felder der Agrar- und Holzwirtschaft zum Opfer fallen. Mindestens 5.000 Kleinbäuer*innen und Indigene wurden allein im vergangenen Jahr gewaltsam vertrieben. Jede*r Vierte im Land leidet unter Ernährungsunsicherheit.



Abel Areco
FIAN Paraguay

Paraguay hält einen traurigen Rekord: nirgendwo in der Welt ist die Landkonzentration höher. 94 Prozent liegen in den Händen der Agrarwirtschaft. Aktuell bereiten wir in Paraguay gemeinsam mit Betroffenen von Vertreibungen eine Beschwerde beim UN-Menschenrechtsrat vor.

»Für Indigene und Kleinbäuer*innen ist der Zugang zu Land eine Frage von Leben oder Tod. Das Agro-Business produziert für den billigen Export, Kleinbäuer*innen für die Menschen!«

Bei FIAN setze ich mich täglich dafür ein, dass die grundlegenden Menschenrechte auf Nahrung, Wasser und Land geschützt werden. Wir machen auf Missstände aufmerksam und rücken die Forderungen der Opfer in den Vordergrund.

Liebe FIAN-Freundinnen und -Freunde, die Entwicklung macht mich wirklich betroffen. Nicht nur der Hunger kehrt zurück nach Lateinamerika. Auch die Gewalt gegen die ländliche Bevölkerung, Indigene und Menschenrechtsverteidiger*innen nimmt immer weiter zu. Im Herbst werden wir erneut vor Ort sein und die Situation betroffener Gemeinden dokumentieren.

Wir bitten Sie, uns mit einer Spende oder Ihrer Mitgliedschaft den Rücken zu stärken. Nur so können wir uns weiter für das Recht auf Nahrung einsetzen.

Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung,

Marian Henn
Referent für Lateinamerika



**JETZT
ONLINE
SPENDEN** 